
Übersicht

Ins Zum Jahreswechsel übergab Adrian Gutmann das Kommando der Feuerwehr Ins an Daniel Fawer. Gutmann erzählt, was ihn 31 Jahre lang in der Inser Feuerwehr hielt.

Seite 3

Die Feuerwehr lässt Adrian Gutmann nicht los

Ins Nach 13 Jahren übergibt Adrian Gutmann das Kommando der Stützpunktfeuerwehr Ins an Daniel Fawer. Gutmann erinnert sich zurück an seinen ersten Grosseinsatz – als das Küffer-Blank-Haus in Ins in Flammen stand.

Adrian Gutmann, seit 1989 sind Sie in der Feuerwehr Ins. Sie waren damals ein 19-jähriger Feuerwehrsoldat und haben die Karriereleiter bis zum



Adrian Gutmann, abtretender Kommandant der Stützpunktfeuerwehr Ins

höchsten Posten, dem Kommandanten, erklommen. Was beeindruckt Sie so sehr an dieser Organisation?

Adrian Gutmann: Der Grundgedanke der Feuerwehr lautet: «Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr.» Jeder unserer Feuerwehrleute ist bereit, während 365 Tagen, rund um die Uhr, auszurücken und einem wildfremden Menschen zu helfen. Keiner hat jemals gesagt, ich helfe nicht. Das beeindruckt mich sehr. Menschen führen, Entscheide fällen, Verantwortung tragen und das Wissen, grössere Schäden verhindert zu haben, verschafft allen Beteiligten eine Art Befriedigung.

Was gehört zum Kommandobereich? Die Aufgaben als Kommandant sind vielfältig. Einerseits gibt die Feuerwehrkommission, die ich von Amtes wegen präsidiere, die strategischen Ziele vor. Andererseits umfasst die operative Seite die einsatzbereite Feuerwehr. Als

Kommandant habe ich die Übersicht über alle Bereiche. Finanzen, Personal, Material, Ausbildung und natürlich die Einsätze, die klappen müssen, auch wenn ich nicht vor Ort bin. Mitsamt dem Kader bin ich verantwortlich für genügend fachgerecht ausgebildete und einsatzbereite Feuerwehrleute.

Was macht für Sie den Reiz des Amtes aus?

Die Vielseitigkeit. Ich habe menschlich sowie fachlich enorm viel gelernt und profitiere auch beruflich von der immer wieder aktualisierten Ausbildung. Erst scheute ich die Herausforderung, doch heute bin ich froh, dies alles mitgemacht zu haben. Ich erinnere mich noch, wie mein damaliger Kommandant mich vorlud und vorschlug, Offizier zu werden. «Nein, niemals, das ist nichts für mich» antwortete ich. Nun ja, die Zeit entwickelte eine andere Geschichte.

Wie erlebten Sie die Einsätze als Kommandant?

Jeder Einsatz ist anders. Wir wissen nie, was wir antreffen werden. Innert Sekunden muss man reagieren, Ausgangslagen berücksichtigen, sach- und fachgerecht entscheiden. Dieses Vorgehen wird immer wieder geübt, sodass wir im Ernstfall situativ reagieren und entscheiden können. Doch auch mit 31 Jahren Erfahrung erhöht jeder Alarm Herzschlag und Puls von uns allen.

Können Sie sich noch an Ihren ersten Grosseinsatz als Kommandant erinnern?

Das war 2007. Ich war erst 70 Tage im Amt, als im grossen Küffer-Blank-Haus im Inser Dorfzentrum die Flammen aufloderten. Die Feuerwehr Murten eilte uns zu Hilfe. Zudem unterstützte uns die Feuerwehr Jolimont mit ihrem Tanklöschfahrzeug. Im gleichen Jahr, wie auch 2015, überraschten uns grosse Un-

wetterkatastrophen. In all den Jahren bei allen Einsätzen war mir von Herzen wichtig, dass alle Feuerwehrleute nach jedem Einsatz gesund nach Hause gehen konnten.

Nun haben Sie das Kommando an Daniel Fawer übergeben. Was werden Sie am meisten vermissen?

Die Kameraden und Kameradinnen. Auch wenn ich weiterhin mit der Feuerwehr zu tun habe, wird es niemals mehr dasselbe sein. Ich bin stolz, dass meine beiden Söhne auch in der Feuerwehr Ins sind.

Wie geht es nun für Sie weiter?

Die Feuerwehr lässt mich nicht los. Schon seit dem 1. Mai arbeite ich beim Schweizerischen Feuerwehrverband als Fachspezialist Technik. Ich werde also weiterhin mit der Feuerwehr verbunden sein, allerdings schweizweit.

Interview: Tildy Schmid